

Fleischhauer, Das Buch, in dem die Welt verschwand

Kampf um Kant

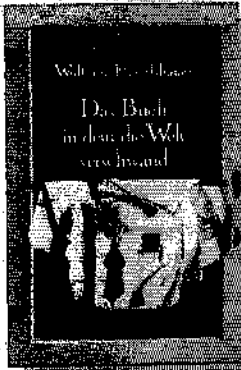
Kant ist schuld. Der Vater des „kategorischen Imperativs“ hat mit seiner „Kritik der reinen Vernunft“ das damals fest gefügte Weltbild erschüttert. Wolfram Fleischhauer setzt dem Philosophen aus Königsberg mit seinem historischen Roman „Das Buch in dem die Welt verschwand“ ein zwiespältiges Denkmal.

„Seine Gedanken kreisten plötzlich unablässig um die Idee, dass Ideen möglicherweise ein Eigenleben führten. Reisten sie durch die Welt wie die Krankheitstierchen, lange Zeit harmlos und unsichtbar, um dann plötzlich in irgendeinem Kopf eine ungeheuerliche Kraft zu entfesseln, eine Vorstellung zu zeugen, die alles unwiderruflich verändern könnte?“ Die adligen Zeitgenossen jedenfalls fürchten die Gedanken Kants

und organisieren sich in Freimaurer-Geheimbünden, die mit Anschlägen zumindest deren Drucklegung verhindern wollen. Zudem entwickeln sich mystische Zirkel zur Bewahrung des Althergebrachten. Mitten drin steht der junge Arzt Nicolai Röschlaub. Geschockt

durch einen bestialischen Mord und mysteriöse Todesfälle im Umfeld eines fränkischen Adelsgeschlechts schließt er sich einem Ermittlungstrupp an. Dabei ist auch eine rätselhafte Schöne, die den naiven Nicolai in ihren Bann zieht. Mit Hilfe der Mystikerin kommt der dem Fortschritt geneigte Mediziner einer unglaublichen Verschwörung auf die Spur.

Fleischhauer ist ein routinierter Erzähler, die Geschichte ist spannend bis zum Ende – auch wenn zwischendurch Ungereimtheiten verwirren. Er lässt eine Zeit lebendig werden, in der finsterster Aberglaube und radikale Aufklärung um die Vorherrschaft rangen. li



info Wolfram Fleischhauer: Das Buch in dem die Welt verschwand, Droemer, 448 S., 19,90 €